

genen Kame-  
fittlichen Ernst  
d Civil- und  
der Ordnung  
ungen wirksam  
bitte ich die  
abe und hoffe,  
ihre Dienste

zappel.

maschine

er und Abdrück,  
ischen Betrieb,  
kauft zu M. 95.-  
tte.

gleichen,

ll. zu M. 45.-  
u. Abbildung gratis,  
st H. Schmitt,  
en bei Mühlacker.

de Zühe,

Schweiß usw.  
n rasch mit  
-Heilsalbe,  
Fig. erhältlich in  
Apotheken.

urlos

wunden

relativkeiten u. Haut-  
vir Blüthen, Miltner  
den Gebrauch der edlen

ckenpferd-  
wefel-Seife  
& Co., Raddeburg  
7. zu haben bei:  
er, Seifenfabrik.

nkels

h-Soda

ralle  
engeräte

der Druckerei

Blattes

ätig zu haben:  
uf Erlassung von  
ge- und Vollred-  
fehlen,

formulare,  
lanquetttes,

id Bürgscheine,  
ge.  
en, gummiert,  
tel.

Erheint  
Montag, Mittwoch,  
Freitag und Samstag.  
Preis vierteljährlich:  
in Neuenbürg M. 1.35.  
Durch die Post bezogen:  
im Orts- und Nachbar-  
orts-Verkehr M. 1.30.  
im sonstigen inländ.  
Verkehr M. 1.40; hierzu  
je 20 Pf. Postgeld.  
Abonnements nehmen alle  
Postämter an. Postboten  
jederzeit entgegen.

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Nr. 126.

Neuenbürg, Samstag den 8. August 1914.

72. Jahrgang.

Neuenbürg, 7. August 1914.

## Europa in Waffen.

Ganz Europa steht in Waffen; die großen und die kleineren Staaten haben mobil gemacht oder gar sich den Krieg erklärt. Das ist der Weltzustand, von dem man seit Jahren gesprochen hat wie von einem Ereignis, das wohl ein nicht übertreffendes Unglück für die Menschheit darstellen, aber doch wohl bei den heutigen Erziehungszuständen der Kultur sich vermeiden lassen würde. Was ist Menschenwitz gegen die Fügungen des Schicksals! Unerbittlich ist das große, kaum laßbare Los aus der Urne des Fatums gefallen; auf fast ein halbes Jahrhundert glücklichster Friedenszeit und wachsenden Wohlstandes der Nation ist die Stunde gefolgt, in der wir stehen müssen, ob wir zu schüßen und zu erhalten verstehen, was unterhalb Generationen im neugezeigten Deutschen Reiche als herrliche Saat aus dem mit dem Blute der Väter gedüngten Boden geerntet haben. Wir wissen also, um was es geht: Moskowitzscher Größenwahn, panslawistische Herrschgier und die Nachhut der französischen Chauvinisten haben sich mit englischem Brotneid zusammengetan, das verhaßte Deutschland zu zerstückeln und mit ihm das verkümmerte Osteuropa, Belsche und Tataren wofen die Macht der Germanentum auslöschen aus der Zeitgeschichte, wofen, ernten, wo sie nicht gesät, erben, wo sie kein Recht haben. Der Deutsche aber, bieder, fromm und stolz, beschützt die heilige Bandenmark, wie es in dem herrlichen Liede heißt, das uns schon 1870/71 in den Kampf und Sieg durch seine begeisterten Klänge geleitet hat. Es ist ein kerndeutscher Spruch:

Stimmezeit ist das Land, anbezugbar die Wehr.  
Sieht ein mutiges Volk hinter mutigem Heer.

Der Kaiser hat das Volk zu den Fahnen gerufen. Unter König wendet sich in flammendem Aufschrei an seine Württemberger und sagt, daß wir begeistert dem Rufe des Kaisers folgen, gegen die Feinde der Nation aufzustehen und in den ihr aufgedrungenen Kampf um die höchsten Güter einzutreten. Mehr als je leitet uns dabei nach den Worten unseres geliebten Landesvaters der heimatische, so oft bewährte Wahlspruch: Furchtlos und treu!

Es hat keinen Zweck, die Vorgeschichte dieses Krieges hier noch einmal zusammenzufassen, aber das muß wiederholt hervorgehoben werden: Wir haben den Krieg nicht gewollt, weder den gegen Rußland, noch den gegen Frankreich, am wenigsten den gegen England. Hätten wir ihn gewollt, hätte die deutsche Ehrlichkeit und Langmut nicht vor dem Frenel eines Bündnikrieges sich gescheut, so wären wir unseren Feinden längst zuvorgekommen und hätten besser daran getan, sie niederzuwerfen, als sie mit ihren Klüngen noch nicht fertig waren und vor einigen Jahren, so während des russisch-japanischen Krieges, läßt auf lange Zeit hinaus hätten gedämpft werden können. Pessimisten haben es so kommen sehen, aber unser Kaiser wollte in seinem hohen Verantwortungsgefühl den Schwarzsehern nicht folgen und seine Friedensliebe war reiblicher und treuer als die Versuchungen einer machiavellistischen Staatskunst. Und wie der Ehliche dem Betrüger zum Opfer fällt, so haben wir uns unverzagt und unserer eigenen Kraft vertrauend, von den slavischen Heuchlern und Lügnern hinhalten lassen, bis sie die letzte Maske fallen ließen, haben auch gegen Frankreichs meineidige Friedensversicherungen Langmut gezeigt, bis die Pariser Kriegshäher die Karten ihres falschen Spieles aufdeckten und gleich den Russen ohne jede Kriegserklärung über unsere Grenzen ins Land fielen. Nun aber ist es vorbei mit jeder Rücksicht auf Brauch und Verkommen, jetzt gilt nur noch der Grundsatz: Auge um Auge, Zahn um Zahn! Zwar ist eine Übermacht gegen unser Heer im Felde, bei der Englands Beitritt zu dem schlechten Kleeblatt auch unsere Flotte einer Übermacht gegenüberstellt, aber

darum sind wir Deutsche, daß wir nach dem Worte Bismarcks Gott fürchten und sonst nichts in der Welt!

Das hat auch unser Kaiser beim Zusammentritt des Reichstags in seiner Thronrede ausgesprochen und siehe da, was alle Vernunft patriotischer Mahner in der langen Friedenszeit nicht vermocht hatte, wenige Tage der Mobilmachung brachten es zuwege: Die bürgerlichen Parteien waren einig wie ein Mann. Und noch mehr: Auch die Sozialdemokratie konnte sich nicht länger der besseren Einsicht verschließen und gab dem Kaiser was des Kaisers ist, vor allem die fünf Milliarden betragenden Mittel für den Kriegsbedarf. Es war ein wahrhaft erhebendes Bild, zu sehen, wie die Erwählten des Volkes in beispielloser Hingabe an das Ganze freudig in die neuen schweren Opfer willigten, die durch die Not der Zeit bedingt sind. Es mag wohl auch im Auslande, vor allem bei unseren Neidern und Feinden, nicht unbeachtet bleiben, daß alle ihre Hoffnungen auf die Uneinigkeit der deutschen Parteien, auf ihre Rechtshaberei, kurz auf den alten germanischen Erbfehler, an dem guten Genius des Volkes zuschanden wurden. Die Thronrede wirkte wie ein geschichtliches Dokument von höchster Beweiskraft und sie wurde unterstützt durch ein gleichzeitig erschienenenes diplomatisches Aktenstück, Weisbuch genannt, in dem der wiederholte Ehrenwortsbruch des russischen Kriegeministers gegen den deutschen Mikrotaktisch und das Lügengewebe der Jarentelegramme an unseren Kaiser für alle Zeiten an den Schandfahl genagelt werden.

Auch die Franzosen haben das Völkerrecht gebrochen, indem sie, gleich den Russen, ohne vorherige Kriegserklärung auf deutsches Gebiet übertraten. Die Engländer haben wenigstens die Form gewahrt und eine offene Kriegserklärung abgegeben. Daß die Franzosen und die Russen dies nicht taten, sondern uns listig zwangen, entweder uns überzumpeln zu lassen oder selbst das letzte Wort zu sagen, hat seinen Grund in der Hoffnung des Zweibunds, daß auf diese Weise Italien sich seiner Dreibundspflichten entziehen könne und neutral bleibe. Nun hat allerdings die italienische Regierung zunächst nur eine abwartende, uns wohlwollende Haltung eingenommen und erst die weitere Entwicklung der Weltlage kann ergeben, inwieweit die Italiener sich durch ihre Bündnispflichten und die Wahrung ihrer eigenen Interessen veranlaßt sehen, aus dieser Neutralität herauszutreten, aber es wäre doch völlig verfehlt, jetzt schon von einem Abfall Italiens vom Dreibund zu sprechen. Selbst wenn Italien nicht unmittelbar in den Krieg, zu dem es sich bereits mit allem Nachdruck rüstet, eingreift, so ist doch bestimmt damit zu rechnen, daß es gegebenenfalls seinen Bündnispflichten nachkommen wird. Seine jetzige Haltung ist, soweit man es bisher übersehen kann, durch seine eigenen Interessen bedingt und scheint uns zunächst noch keineswegs abträglich zu sein. Insbesondere wird durch die vorläufige Neutralität Italiens die endgiltige Stellungnahme des Königreiches durchaus nicht präjudiziert. Auch hier heißt es abwarten.

In dem Krieg gegen drei Fronten, den wir nunmehr zu führen haben, mag für manchen die Haltung Englands überraschend gekommen sei, aber wer erinnert sich nicht an das einst in ganz Deutschland geäußerte Wort vom perfiden Albion? Es war doch jedem politisch geschulten Verstande von Anfang an klar, daß die Engländer sich auf die Seite der Franzosen schlagen würden. Einen besseren Anlaß als die für die deutsche Armee unabweisbar gewordene Notwendigkeit, Belgiens Neutralität aus Selbsterhaltungstrieb nicht zu respektieren, konnte ihnen gar nicht geboten werden. Auf den Vorwand kommt es schließlich auch gar nicht an. Gründe sind schon in Friedenszeiten billig wie Brombeeren, vielmehr im Kriege. Sei's drum: Wir Deutsche lassen uns nicht unterkriegen. Wir sparen uns um den Kaiser und die Bundesfürsten und geben unsere letzte Kraft, unsere waffenfrohe Jugend, Geld

und Gut, alles dahin für die Verteidigung des Vaterlandes. Wir kennen unsere Mission in der Geschichte der Völker. „Denn es soll an deutschem Wesen einst die ganze Welt genesen.“ Und wenn sich eine ganze Welt gegen uns anhebt, deutsches Wesen auszulöschen aus diesem Erdenleben, so mag sie leben, daß wer nicht an uns genesen will, daran zugrunde gehen muß. Sein oder nicht sein, das ist jetzt die Frage. Für uns Deutsche gibt es nur eine Antwort: Wir werden sein und werden siegen. Das waltete Gott!

## Kundschau.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht in einer Sonderausgabe folgenden Ausruf des Kaisers:

### An das deutsche Volk!

Seit der Reichsgründung ist es durch 43 Jahre mein und meiner Vorfahren heißes Bemühen gewesen, der Welt den Frieden zu erhalten und im Frieden unsere kraftvolle Entwicklung zu fördern. Aber die Gegner neideten uns den Erfolg unserer Arbeit. Alle offenkundige und heimliche Feindschaft in Ost und West und von jenseits der See haben wir ertragen im Bewußtsein unserer Verantwortung und Kraft. Nun aber will man uns demütigen. Man verlangt, daß wir mit verstränkten Armen zusehen, wie unsere Feinde sich zu tödlichen Ueberfällen rüsten. Man will nicht dulden, daß wir in entschlossener Treue zu unserem Bundesgenossen stehen, der um sein Ansehen als Großmacht kämpft und mit dessen Erniedrigung auch unsere Macht und Ehre verloren ist. So muß denn das Schwert entscheiden. Mitten im Frieden überfällt uns der Feind. Darum auf zu den Waffen! Jedes Zögern, jedes Schwanken wäre Verrat dem Vaterland gegenüber. Um Sein oder Nichtsein unseres Reiches handelt es sich, das unsere Väter sich neu gründeten, um Sein oder Nichtsein deutscher Macht und deutschen Wesens. Wir werden uns wehren bis zum letzten Hauch von Mann und Roß und wir werden diesen Kampf bestehen auch gegen eine Welt von Feinden. Noch nie war Deutschland überwunden, wenn es einig war. Vorwärts mit Gott, der mit uns sein wird, wie er mit den Vätern war.

Berlin, 6. August.

Wilhelm.

Gleichzeitig ergeht ein Ausruf des Kaisers an Heer und Flotte:

Nach 43jähriger Friedenszeit rufe ich die deutsche wehrfähige Mannschaft zu den Waffen. Unsere heiligsten Güter, das Vaterland, den eigenen Herd gilt es gegen ruchlosen Ueberfall zu schützen. Feinde ringsum! das ist das Kennzeichen der Lage. Ein schwerer Kampf, große Opfer stehen uns bevor. Ich vertraue, daß der alte kriegerische Geist noch in dem deutschen Volke lebt, jener gewaltige kriegerische Geist, der den Feind, wo er ihn findet, angreift, koste es, was es wolle, der von jeher die Furcht und der Schrecken unserer Feinde gewesen ist. Ich vertraue auf Euch, Ihr deutschen Soldaten; in jedem von Euch liegt der heiße, durch nichts zu bezwingende Wille zum Sieg und jeder von Euch weiß, wenn es sein muß, wie ein Held zu sterben. Gedenket unserer großen, ruhmreichen Vergangenheit, gedenket, daß Ihr Deutsche seid! Gott helfe uns!

Berlin, Schlöß, 6. Aug. 1914.

(92.) Wilhelm.





Berlin, 7. Aug. (Telegr. des Wolff'schen Bureaus an den „Anzähler“, 7. August, abends 8.15 Uhr.) **Lüttich ist von den Deutschen im Sturm genommen. Vormittags 8 Uhr war die Festung in deutschem Besitz. Der Kaiser ließ das Publikum im Lustgarten benachrichtigen.**

Berlin, 6. Aug. Brieg (nordwestlich von Metz) ist von deutschen Truppen besetzt worden. Brieg, etwa 1 Stunde von der deutschen Grenze entfernt, ist ein Städtchen von 2226 Einwohnern, Endpunkt der Stichbahn von Conslens. Das Beden von Brieg ist das Zentrum des lothringischen Mineite-(Brauneisenstein-)Gebiets. Damit ist die Versorgung unserer Eisenhüttenindustrie an der Saar mit Rohmaterial absolut gesichert. Brieg liegt in der Nähe der Schlachtfelder vom 8. Aug. 1870.

Berlin, 6. Aug. Der Große Generalstab hat heute früh den Pressevertretern erklärt: „Vorerst gibt es nur eine Forderung: Vertrauen, unbedingtes Vertrauen in unsere oberste Armeeführung; das weitere wird sich schon finden! Der Generalstab wird mit seinen Meldungen auf keinen Fall Schönfärberei treiben, sondern er wird sachlich und offen alles sagen, was zu sagen ist; wir sagen entweder nichts, aber wenn wir etwas sagen, ist es wahr!“

Berlin, 6. August. Gegen die feindlichen und unwürdigen Ausschreitungen, die von „alten Weibern beiderlei Geschlechts“ in der Jagd auf Spione vorgenommen sind, wendet sich jetzt auch das offizielle Telegraphenbüro: Mit dankenswerter Hingabe hat sich die Bevölkerung der Aufgabe angenommen, an der Sicherheit des Vaterlandes durch Fahndung auf feindliche Spione mitzuwirken. Im Uebereifer sind aber mehrfach Maßnahmen getroffen worden, die nicht zweckmäßig waren. Mehrfach sind Offiziere der eigenen Armee als russische Spione angesehen und in der Ausübung ihrer Tätigkeit gestört worden. Es ist durchaus notwendig, daß von der verschärften Aufmerksamkeit nicht um Haarsbreite abgewichen wird. Man enthalte sich aber jeder Tätlichkeit und Sorge für sofortige Klarstellung durch den nächsten Polizeibeamten. Menschenansammlungen müssen vermieden werden. Die Erbitterung der Bevölkerung, die gestern abend in verschiedenen Kundgebungen zum Ausdruck kam, ist verständlich. Es müßte aber schon im Interesse der im Ausland lebenden Millionen von Deutschen dringend davor gewarnt werden, dieser Erbitterung in einer Weise Ausdruck zu verleihen, die weder unserem Ansehen in den neutralen Staaten, noch der guten Sache, für die wir kämpfen, dient.

Berlin, 6. Aug. Ostpreussische Blätter melden, daß die Zahl der russischen Deserteure schon sehr groß ist. An einer Stelle der Grenze ließen sich gleich 2-300 Kosaken festnehmen. Ähnliches wird von anderen Grenzplätzen gemeldet. Die Leute bitten förmlich darum, sie gefangen zu nehmen, da sie nicht in einen Krieg gegen Deutschland ziehen wollen.

Berlin, 6. August. Die Kaiserin hat 5000 M als vorläufige Gabe für die Zwecke des Vaterländischen Frauenvereins bestimmt.

Berlin, 6. Aug. Die Jagd auf angebliche feindliche Geldautomobile ist einzustellen. Sie gefährdet die Durchführung des notwendigen Kraftwagenverkehrs für unsere Heeresleitung.

Berlin, 7. August. Ein Privat-Telegramm besagt: Japan beabsichtigt zunächst nicht militärische, sondern wirtschaftliche Ausbeutung des europäischen Kontinents. Nach einer Meldung aus Tokio verläßt Amerika seine Flotte in Ostasien.

Berlin, 7. Aug. Vom 7. Mobilmachungstag an stehen zur Versorgung der Großstädte mit Lebensmitteln im ganzen Reich Eisenbahnzüge zur Verfügung.

Berlin, 4. August. Die Vossische Zeitung meldet aus Leipzig: Der Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft, Geheimrat Sanitätsrat Böhm, fordert die daheimgebliebenen Turner auf, als Pfleger und Helfer für die Verwundeten hinauszuziehen. Er bitte die Kreisvertreter der Deutschen Turnerschaft, Sammlungen einzuleiten zur Unterstützung der Hinterbliebenen gefallener Turner.

Zum Krieg gegen zwei Fronten erklärt das rheinische Zentralblatt, die „Rheinische Volkszeitung“, daß in früheren Jahren ein solcher Krieg uns schwächen konnte, heute dagegen nicht mehr. Schon im Jahre 1904 erklärte der damalige Kriegsminister einem Gewährsmann der „Rheinischen Volkszeitung“: „Heute sind wir soweit, wir sehen einem Kriege mit zwei Fronten heute mit Ruhe entgegen.“

Wien, 5. Aug. Die „Reichspost“ meldet aus Krakau vom 3. August: In Russisch-Polen wurde gestern ein aus Warschau datierter Aufruf zu einem polnischen Aufstand verbreitet, welcher von zahlreichen polnischen Parteien unterzeichnet ist. Der Aufruf erläutert die zukünftige Aktion der Aufständischen, auch der Frauen, und fordert dazu auf, den russischen Behörden und den Militärs alle möglichen Hindernisse zu bereiten. Die polnischen Organisationen sollen genau über die Bewegungen der Russen informiert werden. Jede Gemeinde wird aufgefordert, Behörden einzuleiten und die Unabhängigkeit vom russischen Reich zu proklamieren.

Aus Karlsruhe geht dem „Schw. Merkur“ aus zuverlässiger Quelle folgende Nachricht zu: Die Gerüchte über ungünstige Gefechte im Elsaß entbehren der Begründung. Die Franzosen haben an einzelnen Stellen mit Patrouillen und kleinen Abteilungen die Grenze überschritten, sind aber überall zurückgewiesen worden.

Freiburg, 5. August. Die erste Sammlung des hiesigen Ausschusses des Roten Kreuzes hat in wenigen Tagen gegen 60 000 Mark ergeben.

München, 7. Aug. Die „Bayerische Staatszeitung“ schreibt: Die deutsche Ernährung ist gesichert. Die diesjährige Ernte übersteigt den Bedarf in reichlichem Maße. An Getreide verbleiben nach der Ausfaat noch 2,4 dz pro Kopf der Bevölkerung. Die diesjährige Kartoffelernte wird die 54 Mill. Tonnen des Vorjahrs noch übersteigen und zusammen mit der Heuernte und den noch vorhandenen Futtermitteln und der voraussichtlich reichen Rübenenernte vollkommen ausreichen.

Sofia, 6. Aug. Den Blättern zufolge hat das serbische Konsulat in Saloniki alle serbischen Untertanen in Mazedonien mittels Aufruf unter die Fahnen berufen. Dem Aufruf soll jedoch kein einziger griechischer oder bulgarischer Mazedonier Folge geleistet haben.

New York, 5. August. Der Präsident des deutsch-amerikanischen Nationalbundes erklärt in seinem Aufruf: In dieser schweren Zeit Deutschlands ist es Pflicht, daß wir deutsch-amerikaner fest und treu zusammenstehen. Der Aufruf regt ferner an, Sammlungen zu veranstalten.

### Württemberg.

Stuttgart, 4. August. (Wirtschaftliche Mobilmachung) Unter dem Vorsitz des Ministers des Innern Dr. v. Fleischhauer fanden sich heute im Vortragssaal des Landesgewerbemuseums die Industriellen und Gewerbetreibenden ein, um die durch die Mobilmachung geschaffene wirtschaftliche Lage zu besprechen. Der Minister betonte, daß der Schutz des Vaterlandes sich auch auf die nicht ausmarschierenden ausdehnen müsse. Die Regierung tue hier alles, aber auch aus der Mitte der Bevölkerung heraus müsse die Regierung unterstützt werden, besonders von den Arbeitgebern selbst. Staatsrat v. Rosshaf, der Vorsitzende der Zentralstelle für Gewerbe und Handel, betonte mit Nachdruck, daß das wirtschaftliche Leben fest, ruhig und besonnen auch im Kriege weitergeführt werden solle. Eine feste Grundlage der Reichs- und Staatsfinanzen sei die Verbindung. Es sei bekannt, daß Banknoten und Kassenscheine als Zahlung angenommen werden müßten und daß das Geld bei den öffentlichen Sparbanken gut aufgehoben sei. Die Schwierigkeit der Lage werde jedoch die Erfüllung mancher Verpflichtungen unmöglich machen, weshalb es sich empfehle, voreilige Kündigungen von Guthaben zu unterlassen und die Zahlungsfristen zu verlängern. Allerdings werde der Mangel an Aufträgen dem Gewerbe schwere Hindernisse bereiten. Die Fabriken sollten jedoch die Schließung ihrer Betriebe möglichst vermeiden. Durch freiwillige Sammlungen und durch Besteuerung seitens der Industriellen könnten die Angehörigen der Soldaten wirksam unterstützt werden. Die Verkehrsfragen seien auch noch nicht gelöst. Es werde sich fragen, ob der Bedarf an Kohlen gesichert sei. Daraus schloß sich eine längere Erörterung. Bädermeister Döhnermann machte die Mitteilung, daß bereits die Preise für Getreide und Mehl ungewöhnlich erhöht worden, die Steigerung betrage hier bereits 17 M. Oberbürgermeister Lautenschlager erklärte, daß für die Bevölkerung kein Grund zu irgend einer Beunruhigung vorliege. Präsident v. Stieler, der Vorstand der Generaldirektion der Staatseisenbahn stellte in Aussicht, daß der Friedensbetrieb im Eisenbahnverkehr wohl in Bälde bis zu einem gewissen Grad wieder aufgenommen werde könne.

Stuttgart, 6. Aug. Eine finanzielle Wochenrundschau zu schreiben ist zur Zeit nicht möglich. Die Fondsbörsen sind in ganz Europa

geschlossen, desgleichen die Getreidebörsen. Auch offizielle Zuckernotierungen werden nicht mehr festgestellt. Selbst die Kaffeebörsen haben ihre Tätigkeit eingestellt. Die New-Yorker Kaffeetermine haben seit dem letzten Freitag um etwa 80 Punkte nachgegeben. Die Baumwollbörsen in New-York und Liverpool sind seit dem 30. Juli geschlossen. Es fehlt jeder sichere Anhaltspunkt für die Bewegung des Weltmarktes in den verschiedenen Handelsartikeln. Nur im Allgemeinen ist festzustellen, daß sämtliche für den Kriegsbedarf in Frage kommenden Waren im freien Verkehr gewaltige, zum Teil unerhörte Preissteigerungen erfahren haben, so namentlich Weizen und Roggen um weitere 10-20, Mehl sogar um 20-30 M., doch dürfte diesen Preissteigerungen mit Hilfe des Bucherparagrafen bald ein Ende bereitet werden. Es ist zu erwarten, daß nach Beendigung der Mobilmachung auch wieder einigermaßen geordnete Börsenverhältnisse eintreten.

Stuttgart, 5. Aug. Die Priv. Württemberg. Bibelanstalt hat infolge des freundlichen Entgegenkommens des Kgl. Württ. Generalkommandos an sämtliche württembergischen Truppenteile in den für katholische und evangelische Mannschaften bestimmten Ausgaben insgesamt 40 000 Bibelteile und neue Testamente unentgeltlich verteilen können. Die Schriften wurden direkt an die einzelnen Kommandos gesandt und in den Kasernen unter Mithilfe von Sekretären und Mitgliedern der dem Südd. Jünglingsbund angehörenden Vereine zur Verteilung gebracht. Heute werden noch an die 17 Bezirkskommandos des Landes im ganzen ca. 20 000 Bibelteile und Neue Testamente zur Verteilung an Reservisten und Leute des Landsturms verandt, sodaß alle württembergischen Mannschaften versehen sind.

Stuttgart, 6. Aug. Dem auch am hiesigen Hofe beglaubigt gewesenen Großbritannienischen Gesandten in München sind die Pässe von der bayerischen Regierung gestern zugestellt worden.

Stuttgart, 6. Aug. Der König hat aus Anlaß der Mobilmachung verfügt, daß die gegen Beamte, Unterbeamte und Arbeiter der Verkehrsanstalten erkannten und noch nicht vollzogenen Ordnungsstrafen und Erlaubnisentscheidungen oder der noch nicht vollzogene Teil der Strafen nachgelassen werden.

Stuttgart, 7. Aug. Der König hat für die Sammlung des Roten Kreuzes 10 000 M., die Königin 5000 M. gespendet. Die Beteiligung an der Sammlung ist den wichtigen Aufgaben der Organisation entsprechend sehr erfreulich. Demnächst werden im ganzen Lande 51 Lazarette errichtet werden.

Stuttgart, 7. Aug. Von morgen an findet eine weitere Einschränkung des öffentlichen Personenverkehrs auf den württ. Staatseisenbahnen statt.

Stuttgart, 7. August. (Kein Volksfest. Auskündigungsschluß.) Nach einer amtlichen Bekanntmachung sind weitere Einleitungen für die Abhaltung des landwirtschaftlichen Hauptfestes 1914 eingestellt worden. — Die Kunstausstellung Stuttgart 1914 ist gestern geschlossen worden.

Zahlungen der Staatsklassen an zum Kriegsdienst Einberufene. Die Kassentellen des Staates sind ermächtigt, fällige Zahlungen für zum Kriegsdienst Einberufene bis zum Betrag von 400 M. an erwachsene Familienglieder der Empfänger zu leisten. Bei höheren Beträgen ist Vollmacht erforderlich.

Die Dienstverhältnisse in Kriegszeit. In Beamtenkreisen scheinen Zweifel darüber zu bestehen, in welchem Umfang den zum Kriegsdienst eingezogenen Beamten ihr Dienstverhältnis weiter gezahlt wird. Zur Aufklärung mag daher folgendes dienen: Auf Grund des § 66 des Reichsmilitärstrafgesetzes vom 2. Mai 1874-6 Mai 1880 und der hiezu erlassenen württembergischen Ausführungsbestimmungen vom 9/12. November 1889 wird sowohl den eintätig angestellten als den ständig gegen Entgelt beschäftigten Staats-Beamten und Unterbeamten, die zum Kriegsdienst einberufen werden oder mit Zustimmung der vorgesetzten Behörde freiwillig eintreten, während der Dauer des Kriegsdienstes ihr persönliches Dienstverhältnis unverändert fortgewährt. Nur wenn solche Beamte aus der Militärklasse die Beförderung eines Offiziers oder eines oberen Beamten der Militärverwaltung erhalten, wird ihnen sieben Zehntel der Kriegsbeförderung auf das Zivildienstverhältnis angerechnet, jedoch Beamten, die einen eigenen Hausstand mit Familienangehörigen haben, beim Verlassen ihres Wohnorts nur, wenn und soweit das Zivildienstverhältnis und sieben Zehntel Kriegsbeförderung zusammen den Betrag von 3600 M. jährlich übersteigen. Gleiches gilt für die einberufenen Gemeinde- und Körperschaftsbeamten.



bedürfen. Auch nicht mehr fest haben ihre Tätigkeitstermine haben 80 Punkte nach New-York und geschlossen. Es die Bewegung Handelsartikeln, daß sämtliche kommenden Waren Teil unerhöht, so namentlich 0-20, Mehl so diesen Preissteigerungen bald einwarten, daß nach wieder einiger eintreten.

Württemberg. Die Entgegenkommendos an teile in den für bestimmten teile und neue können. Die Kommandos der Mithilfe von im Südb. Zingerteilung gebracht. Bezirkskommandos Bittelsteile und Reservisten und daß alle württemb.

am hiesigen britannischen Gen der bayerischen König hat aus daß die gegen der Verkehrsicht vollzogenen ungen oder der an nachgelassen

hat für die 0000 Mk., die Beteiligung an Aufgaben der lisch. Demnächst zrette errichtet

an findet lichen Personenbahnen statt.

Volkfest. Ausen Bekannmach- Abhaltung des eingeteilt wortigart 1914 ist

um Kriegsdienst des Staates sind um Kriegsdienst 00 Mk. an er- lünger zu leisten. erforderlich.

egzeiten. In über zu bestehen, nst eingezogenen e gezahlt wird. s dienen: Auf ehebes vom 2. hiezu erlassenen ummungen vom den etatsmäßig entgelt beschäf- amten, die zum mit Zusimm- villig eintreten, es ihr persön- etgewährt. Nur kasse die Be- deren Beamten d ihnen sieben Zivildienstle- ie einen eigenen haben, beim und soweit das ntel Kriegäbe- 3600 Mk. jähr- ie einberufenen

Ludwigsburg, 7. August. Auf dem Eglosheimer Exerzierplatz wurde eine nicht bekannte Frauensperson, die auf den Paltruf eines militärischen Postens nicht hielt, sondern davonlief, erschossen. Sie hatte dem Posten eine Flasche Bier angeboten, die dieser wiederholt ablehnte. Darauf warf sie die Flasche zu Boden, beschimpfte den Posten und rannte davon. Als sie auf wiederholten Paltruf nicht stehen blieb, schoß der Posten.

Vöberach, 7. Aug. (Zur Nachahmung). Die Gewerbebank Vöberach a. Rh. hat beschlossen, dem Roten Kreuz 1000 Mk. zu überweisen.

Ulm, 7. August. (In der Kriegszeit.) Das Gouvernement hat die Einsetzung einer Kommission zur Ueberwachung der Kleinverkaufspreise angeordnet. Für den Fall, daß sich die Verkaufspreise nicht innerhalb gerechtfertigter Grenzen bewegen, wird die Kommission von Amtswegen die Höchstpreise selbst festsetzen. — Die Verfügung des Gouverneurs an die Ausländer, die Festung sofort zu verlassen, hat besonders schwer die hier in sehr großer Zahl beschäftigten Italiener betroffen. Mit Sach und Pack belagerten sie gestern vollständig die bayerischen Bahnhöfe auf dem hiesigen Bahnhof.

**Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.**

Neuenbürg, 6. Aug. Die Gesuche von Firmen und Händlern um Beförderung von Gütern jeder Art treffen in so großer Zahl bei der Militär-eisenbahnbehörde ein, daß ihre Beantwortung für die Zukunft unmöglich ist. Der Telegraph würde sonst derart überlastet, daß die Beförderung der wichtigsten Staats- und Militärtelegrame darunter leiden würde. Es wird nochmals dringend gebeten, von derartigen Gesuchen, weil vorläufig ausfindlos, Abstand zu nehmen. Sobald die Möglichkeit zur Beförderung von Gütern wieder vorliegt, werden die nötigen Anordnungen rechtzeitig ergehen.

Neuenbürg, 6. Aug. Aus Frauenkreisen kommt die Mahnung an die Frauen Stuttgart: Strümpfe, Socken, möglichst aus naturfarbner Wolle! Der ausmarschierte Soldat muß dauernd auf guten Strümpfen gehen. Das fördert die Marschleistung und verhilft Wunde und Krankheit. So wohl ausgerüstet unser Soldat ins Feld zieht, es wird gerade wohl in diesem Kleidungsstück ein Nachschub in Menge notwendig werden. Darum tun Frauenhände, die den Soldaten auf gute Socken helfen, echte wasserabweisende Arbeit, und wer sollte das nicht können. Ablieferung Königsbau, großer Saal, Abteilung für Liebesgaben.

Neuenbürg, 6. Aug. Wir lesen in den letzten Tagen über Aufrufe zur Sammlung von Geldern für unsere Lieben draußen im Feld, für die Verwundeten und für die Zurückgebliebenen, deren Ernährer ins Feld ziehen mußten. Um diese Aufrufe noch mehr zu unterstützen, sei an alle Privatleute und Geschäftsinhaber, die über größere Geldvorräte verfügen, die Bitte gerichtet, ihre rückständigen Zahlungen an die Gewerbetreibenden und an ihre Lieferanten abzuführen. Auf diese Weise wird der Geldumlauf größer und gerichtliche Inanspruchnahme kann vermieden werden; auch wird es dem Gewerbetreibenden besser möglich sein, seinen Steuerpflichtigkeiten nachzukommen.

Neuenbürg, 7. Aug. Die Oberamtsparkasse teilt uns mit, daß die namentlich in den Landgemeinden verbreiteten Gerüchte, die Zurückzahlung von Sparcasseneinlagen werde über die Dauer des Krieges eingestellt, unbegründet sind. Die Sparkasse hat seit

dem am 27. Juli einsetzenden Ansturm jeder in be- scheidenen Grenzen gehaltenen Rückforderung genügt und sie wird hiezu dank ihrer Hilfsmittel auch fernerhin in der Lage sein. Daß in dieser kritischen Zeit freilich eine weise Beschränkung in der Abhebung von Einlagen eintreten muß, liegt auf der Hand, ist aber auch im öffentlichen Interesse begründet. Mit Anerkennung muß übrigens festgestellt werden, daß trotz der Verschärfung der Lage die Besonnenheit des Publikums zurückgekehrt ist, so daß bereits wieder Gelder aus ihren Verstecken den Weg zur Sparkasse finden.

Neuenbürg, 7. August. Die Reservisten und Landwehrmänner, unsere Vaterlandsverteidiger, sind nun abmarschiert und in ihre Bestimmungsorte eingerückt. Es war eine große Zahl, welche empfindliche Lücken in ihren Familien hinterlassen. Groß und immer größer wird auch die Zahl der in glühender Vaterlandsliebe sich stellenden freiwilligen Jünglinge. Eine wahrhaft herrliche Stimmung, die uns am häuslichen Herde Zurückbleibenden mit vollem Vertrauen den kommenden Tagen entgegensehen läßt. Als ein schönes Beispiel können wir mitteilen, daß sich zum freiwilligen Kriegsdienst auch noch ein Kriegsveteran von 1870/71 beim R. Oberamt gemeldet hat; es ist der nun im Alter von 67 Jahren stehende Veteran Schaible von Neusoh. Gut ab vor solcher Begeisterung. Der ganze Landsturm wartet auf den Befehl, der ihn zu seinen alten Fahnen einberufen soll. Ob es soweit kommt? Man kann es nicht sagen, doch wird vielfach der Vermutung Raum gegeben, daß bei der überaus großen Zahl von Kriegsfreiwilligen die Einberufung unseres Landsturms nicht erforderlich sein werde. — Gestern und heute sind neue Kriegsnachrichten fast ganz ausgeblieben, so sehr man auch solche in gespannter Erwartung zu hören verlangt. Die telegraphische Nachricht vom 6. August, mittags 2 Uhr, daß Oesterreich nun ebenfalls Rußland offiziell den Krieg erklärt habe, brachte eigentlich nichts Neues. Nach der langen, 1 1/2-tägigen Pause trifft nun heute abend die ebenso überraschende als bedeutame Meldung ein, daß die belgische Festung Bättich von uns Deutschen im Sturm genommen worden sei. Weiter trifft die Nachricht ein, daß der französische Ort Briey, etwa 6 Kilometer nordwestlich von Metz gelegen, von deutschen Truppen besetzt worden ist.

Neuenbürg, 8. Aug. Aus Döbel wird uns soeben telephonisch mitgeteilt, daß daselbst am heutigen Vormittag heftiger Kanonendonner aus westlicher Richtung kommend, gehört worden ist. Es seien ein paar Hundert rasch auf einander folgende Schüsse deutlich vernehmbar gewesen. — (Anm. d. Red.: Es ist wohl anzunehmen, daß es sich um ein Probe-schießen unserer Artillerie (zur Einübung der Reservemannschaften) auf den Schießplätzen von Dagenau u. s. w. handelt wird.)

Neuenbürg, 8. Aug. Dem heutigen Schweine- markt waren 36 Stück Milchschweine zugeführt. Für das Paar wurden 10-15 Mk. bezahlt. Handel flau. Betrifft die Krankenversicherung. Viele Geschäftsbetriebe haben ihren Betrieb eingestellt. Es empfiehlt sich daher für die bei der Krankenkasse abgemeldeten Mitglieder, die nicht zur Fahne einberufen sind, sich freiwillig zu versichern, damit sie in Krankheitsfällen ihre Unterstützung und Pflege haben.

Pforzheim, 7. Aug. Durch Anschläge von amtlicher Seite wurden gestern die hier selbdienn-

pflichtigen Italiener aufgefordert, in ihre Heimat zurückzukehren. Sie erhalten zur unentgeltlichen Rückreise Fahrkarten auf dem Bezirksamt, Bahnhofstraße 24.

Ettlingen, 4. August. Die Stadtgemein- Etlingen beruft alle männlichen Einwohner vom 20. Lebensjahre an, soweit sie keine Einberufung zu erwarten haben, zur Bildung einer Ersatzfeuerwehr. Der Stenographenverein Stolze-Schrey will seine 350 Mark betragende Vereinskasse für den Zweck des „Roten Kreuzes“ zur Verfügung stellen.

**Sonntagsgedanken (9. August.)**  
**Getroffen Mutz hinein!**

ep. Als Blücher in der Neujahrsnacht 1814 bei Caub über den Rhein zog, mahnte er seine Krieger, für das neue Jahr zuvor alles unechte, undeutsche Wesen in die Fluten des deutschen Rheines zu versenken, ehe sie zu ihren neuen großen Aufgaben hinüberziehen. An einem neuen Abschnitt seines Lebens laß alles Schlechte und Gemeine, allen Leichtsinn zurück, nimm alles Echte, Wahre und Treue mit und Sorge, daß dein Waffentrock rein bleibe und dein Herz fest und lauter sein!

Daß man nun viel schreibt und sagt, welch eine große Plage Krieg sei, das ist alles wahr; aber man sollte auch alles daneben ansehen, wie viel mal größer die Plage ist, der man mit Kriegen wehrt. Also muß man dem Kriegs- und Schwerteramt zu- sehen mit männlichen Augen. . . . Wer mit gu- tem wohlberichtetem Gewissen streitet, der kann auch wohl streiten. Sientmal es nicht fehlen kann: wo gut Gewissen ist, da ist auch großer Mut und festes Herz. Wo aber das Herz fest und der Mut getrost ist, da ist die Faust auch desto mächtiger und beide, Kopf und Mann sicher und gelingen alle Dinge besser. Luther 1526.

Und wenn die Welt in Finsternis und Unheil sich versenkt, mir steht das feste Wort gewiß, das Ewigkeiten lenkt, das alte Wort bleibt doch mein Hort: wie viel auch Teufel trügen, die Guten sollen siegen. Drum walt es Gott, der alles kann, der Vater in den Höhen! Er ist der rechte Held und Mann und wird es wohl versehen. Der Gott vertraut, hat wohl gebaut im Tode und im Leben: Sein Recht wird oben schweben. G. W. Krudt.

**Voraussetzliche Witterung**  
Meistens wolkig, vereinzelte gewitterhafte Regenfälle, mäßig warm.

**Reklameteil.**



**Amliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.**

Welches Mineralwasser trinke ich zur Erfrischung u. Förderung meiner Gesundheit?  
**„Ein rein natürliches Göppinger“**  
— Seit 500 Jahren glänzend bewährt. —  
Viele Anerkennungen aus allen Kreisen.  
Niederlage: Wilh. Fieß, Teleph. 26, in Neuenbürg.

**Dr. med. Erwin Maier**  
Spezialarzt für Hals-, Nasen- und Ohrenleiden  
**Pforzheim, Jahnstr. 40**  
vom 2. August ab verreist.

Zur Lieferung der  
**Briefumschläge**  
für den amtlichen Verkehr der Gemeinden  
empfehlen wir bei gleichen Preisen wie die auswärtigen Groß- geschäfte die  
G. Mech'sche Buchdruckerei.

**Gesangbücher** in soliden, dauerhaften Einbänden empfiehlt die  
**G. Mech'sche Buchhandlung.**

Volksschule Neuenbürg.  
**Aufruf!**  
Die hiesigen Schülerinnen sind bereit, im Schulhaus Soden für unsere braven Truppen zu stricken.  
**Freiwillige Gaben**  
an Strickwolle oder Geld nehmen dankbar entgegen  
Schulvorstand Vollmer. Arbeitslehrerin Hochberger.



**A. Oberamt Neuenbürg.**  
**Aufruf des Kaisers an das deutsche Volk.**

Die Gemeindebehörden werden beauftragt, den im Staatsanzeiger vom 7. August ds. Js. Nr. 187 veröffentlichten Aufruf des Kaisers an das deutsche Volk sofort in allen Gemeinden durch Anschlag zur allgemeinen Kenntnis zu bringen.  
Den 8. August 1914. Oberamtmann Ziegele.

**A. Oberamt Neuenbürg.**  
**Ablieferung der Briestaubnachrichten.**

Die zum militärischen Nachrichtendienst benutzten Briestauben tragen die ihnen anvertrauten Depeschen in Aluminiumhüllen, die an den Schwanzfedern oder an den Ständern befestigt sind. Trifft eine Taube mit Depesche in einem fremden Taubenschlage ein oder wird sie eingefangen, so ist sie ohne Berührung der an ihr befindlichen Depesche unverzüglich, falls eine Fortifikation am Orte, an diese, andernfalls an die oberste Militärbehörde auszubändigen. Ist auch eine Militärbehörde nicht am Orte, so ist die Taube an den Ortsvorsteher zu übergeben, der für die Weiterbeförderung der Depesche an die Militärbehörde oder an den Befehlshaber der nächsten Truppenabteilung sorgen wird.  
Die Durchführung dieses Verfahrens erheischt die tätige Mitwirkung der gesamten Bevölkerung. Von ihrer patriotischen Gesinnung wird erwartet, daß jedermann, der in den Besitz einer Briestaube gelangt, bereitwillig den vorstehenden Anordnungen entsprechen wird.  
Den 31. Juli 1914. Oberamtmann Ziegele.

**A. Oberamt Neuenbürg.**  
**Die Maul- und Klauenseuche**

in Güttingen O/A. Nagold ist erloschen. Die Anordnungen vom 4. Juli ds. Js. (zu vergl. „Enztäler“ Nr. 107) wurden aufgehoben.  
Den 7. August 1914. Amtmann Gaifer.

**A. Oberamt Neuenbürg.**  
**Die Sonntagsruhe**

in den offenen Verkaufsstellen hat das R. Ministerium des Innern für Sonntag den 9. ds. Mts. aufgehoben.  
Den 7. Aug. 1914. Amtmann Gaifer.

**Zwangs-Versteigerung.**

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die auf Markung Wildbad belegenen, im Grundbuch von Wildbad, Heft 831, Abteilung I Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des **Ferdinand Gehring**, Schultheiß in Dünbach O/A. Gerabronn, und dessen Ehefrau **Rosine**, geb. Gronbach, je zur Hälfte auf Grund landrechtlicher Erbschaftsgesellschaft, eingetragenen Grundstücke:

Gebäude A 1:	1 a 14 qm Wohnhaus am Badwald, die Villa „Waldfrieden“, gemeinderätlich geschätzt am 22. 8. 1913 zu . . .	30 000 M
Parzelle 998/1:	7 a 49 qm Baumacker und Anlagen dabei . . . . .	600 "
" 998/2:	8 a 20 qm ebenso . . . . .	600 "
" 995:	49 a 01 qm ebenso . . . . .	4 000 "
" 996:	25 a 03 qm " . . . . .	2 000 "
" 997:	7 a 97 qm " . . . . .	600 "
		zus. 37 800 M

**am Dienstag den 11. August 1914,**  
**vormittags 11 Uhr,**

auf dem Rathause in Wildbad (Rotariatskanzlei) versteigert werden. Borausichtlich findet nur ein Verkaufstermin statt.

Der Versteigerungsvermerk ist am 3. Juni 1914 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Wildbad, den 11. Juni 1914.

**Kommissär:**

fv. Bezirksnotar Huppenbauer.

**Verstärkte Beschränkungen für den Post-, Telegraphen- und Fernsprechverkehr mit dem Ausland.**

Der Postverkehr zwischen

**Deutschland und Belgien**

ist gänzlich eingestellt und findet auch auf dem Wege über andere Länder nicht mehr statt. Es werden daher keinerlei Postsendungen nach dem angegebenen fremden Land mehr angenommen, bereits vorliegende oder durch die Briefkasten zur Einlieferung gelangende Sendungen werden den Absendern zurückgegeben.

Der private Telegraphen- und Fernsprechverkehr zu und von diesem Land ist ebenfalls eingestellt.

Stuttgart, 7. August 1914.

**A. Generaldirektion der Posten und Telegraphen.**

**Neuenbürg.**

**Sicherheitswache.**

Nachdem nunmehr außer sämtlichen Telegraphenlinien die ganze Bahnstrecke von der Birkenfelder bis Höfener Markungsgrenze Tag und Nacht bewacht werden muß, reicht der zur Zeit bestehende Sicherheitsdienst nicht mehr aus. Es müssen deshalb sämtliche hiesige männliche Einwohner im Alter vom 17. bis 50. Lebensjahr — soweit tauglich — herangezogen werden. Die Zeit, während welcher jemand Dienst zu leisten hat, wird 24 Stunden vorher angefragt. Nichtbefolgung gegenwärtiger Anordnung wird gemäß Art. 2 des Gef. v. 12. Aug. 1879 mit Geld oder Haft bestraft.

Mit der Leitung und Aufsicht ist beauftragt: Feuerwehrrkommandant **Ferenbach**; Stellvertreter desselben sind: Adjutant **Gauß** und der frühere Feuerwehrrkommandant **Bogt**.  
Den 8. Aug. 1914. **Stadtschultheißenamt.** **Stirn.**

**Neuenbürg.**

**An die Bezirksangehörigen.**

Angeichts der Tatsache, daß viele unserer Väter und Söhne infolge des Ausmarsches zur Verteidigung des deutschen Vaterlandes ihre Familien, die auf ihre Hilfe angewiesen waren, verlassen mußten, erscheint es als selbstverständliche Pflicht und unabweißliche Aufgabe, dafür zu sorgen, daß keine dieser betroffenen Familien notleide. Wir erlauben uns daher um reichliche Beisteuer zur Unterstützung solcher Familien angelegentlich zu bitten und sind — mit der Redaktion des „Enztälers“ — bereit, Gaben in Empfang zu nehmen.  
Den 6. August 1914.

**J. B. des Roten Kreuzes:** J. B. des Kriegerverbands:  
Oberamtmann Ziegele. Oberamtsparaffier Holzappel.  
**J. B. des Bezirkswohltätigkeitsvereins:**  
Defon Uhl.

**An die Mitglieder der Gewerbebank Neuenbürg.**

Nicht selten hört man die Meinung äußern, daß der Kriegszustand ohne weiteres eine Stundung fälliger Schulden mit sich bringe. Das ist unrichtig.

Solange nicht die Gesetzgebung durch Anordnung eines Moratoriums oder eine ähnliche Maßregel eingreift, sind solche Schulden ganz in der bisherigen Weise zu erfüllen. Wer einen Wechsel einzulösen hat, wer Zinsen für ein Darlehen schuldet, oder sonstige Verpflichtungen bei der Bank hat, muß seine Schuld sogleich nach Fälligkeit begleichen.

Wer seine fälligen Schulden aus dem täglichen Handel und Wandel bloß deshalb nicht zahlen will, weil er sein Geld aus Angst einsperrt oder es sogar zu gewinnfächtiger sonstiger Verwendung zurückhalten will handelt ebenso unrecht gegen die Allgemeinheit, wie der harte Gläubiger, der gegenüber unverschuldeter Not rücksichtslos auf seiner Forderung besteht.

Unsere Bank ist bis heute ihren Schuldner und Gläubigern, soweit es in ihren Kräften stand, nachgekommen. Um aber den Betrieb aufrecht erhalten zu können, ist es Pflicht eines jeden Mitgliedes, den Kreislauf des Geldes nicht mutwillig zu hemmen, sondern nach wie vor die Geschäfte mit der Bank abzuwickeln, denn jeder Vernünftige wird einsehen, daß wenn wir ausbezahlt sollen, auch Einnahmen gegenüberstehen müssen. Wir fordern also unsere Schuldner besonders auf, ihren Verpflichtungen wie seither nachzukommen.

**Der Vorstand.**

**Gemeinde Doffenan.**  
Der auf 11. ds. Mts. aus- geschriebene Stammholzverkauf findet nicht statt.

Neuenbürg.

**2-Zimmerwohnung**

gesucht auf 1. September, Wer, sagt die Exped. ds. Bl.

**Rechnungsformulare**  
für Geschäftsleute

halte stets in den verschiedensten Formaten vorrätig. Die Ausführung mit Firmen- und Briefdruck wird rasch u. billig besorgt.  
**G. Meeh'sche Buchdruckerei.**

Neuenbürg.

**Keulinge**

(Pfefferlinge) hat zu verkaufen **Samuel Ledl**, Alte Pforzheimer Straße Nr. 18.

Ottenhausen.

**Wagendecke**

sofort zu kaufen gesucht. **Postbote Bachteler.**

**I. und II. Hypotheken**  
besucht  
**Stuttgarter Hypotheken-Agentur**  
Fr. Albers, Stuttgart  
Poststraße 6 a. Telefon 2503.  
Sonntags nur von 11-12 Uhr.

Junger Mann kann sich zum

**Chauffeur**

ausbilden. Beruf gleich. Eintritt sofort oder später.

**Automobilhaus Otter,**  
Offenburg i. Baden.

Neu eingetroffen:

**Wiking-Bücher,**  
Band 1-4.

Zu haben in der **C. Meeh'schen Buchhandlg.**

**Gottesdienste**

in Neuenbürg

am 9. Aug., Saß- und Bettag:  
Predigt 10 Uhr (Gedr. 4, 18 ff.; Lied 298); Defon Uhl.

Abendmahlsfeier mit Beichte 11 Uhr.  
Gottesdienst in Waldrennack 2 1/2 Uhr.

Abendpredigt 8 Uhr (Bf. 91, 1; Lied 303); Stadtvikar Franl.

Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde im Gemeindeaal.

Freitag abends 8 Uhr Kriegsdienststunde in der Stadtkirche.

**Katholischer Gottesdienst**  
in Neuenbürg

Sonntag den 9. August beginnt 7 1/2 Uhr, daran anschließend Kriegsdienststunde.